



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Die festlichen Wogen

21. Juni

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.48.40

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-31194](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-31194)

Raetobavaria, 100. Stiftungsfest, 21. Juni, 16,00h Jesuitenkirche

Die festlichen Wogen

Ein hundertjähriges Stiftungsfest darf man mit einer gewissen Beschwingtheit feiern und sich von den festlichen Wogen tragen und ergreifen lassen, die eine Stunde wie diese mit sich bringt.

Die erste Welle, die uns trifft, kommt sozusagen von rückwärts und läßt uns umschauen. Es ist die nostalgische Welle. Sie sollte nicht nur golden-verklärend sein. Und es freut mich, daß ein Bundesbruder sich so so gründlich der Geschichte angenommen hat. Auch die Heilige Schrift fordert uns zum Blick in die Vergangenheit auf: So heißt es im 77. Psalm:

"Nachsinnen will ich über die Tage von einst,
ich will denken an längst vergangene Jahre ..."

Wenn wir an 1908 denken, dann umweht uns so ein Flair von guter alter Zeit, bürgerlichem Lebensgefühl und alter Burschenherrlichkeit. Aber bei näherem Hinschauen beginnt 1908 das zwanzigste Jahrhundert zu brodeln. Das Waffenrasseln beginnt in Europa und wird zum Weltkrieg führen. Auf der Universität gibt die Spannung zwischen Freiheitlich-National und christlichen Verbindungen. Im Kampf gegen eine italienischsprachige Fakultät in Innsbruck beginnen die Nationalismen zu glühen, in den Extremen von Deutschtümelei und Irredenta. Und was hat dieser Nationalismus für Ströme von Leid und Tod gebracht! Aber auch die soziale Frage wird virulent. In der Gesellschaft Tirols ist die Spannung zwischen Konservativ und Christlichsozial auf dem Höhepunkt, bis tief hinein in die Kirche, ja in den Klerus, und spaltet das konservative Oben vom sozialdenkenden Unten. Und was hat die soziale Auseinandersetzung dem Jahrhundert gebracht! 1908 sind es nur mehr 9 Jahre bis zur kommunistischen Revolution in Russland - mit allen globalen Folgen über Jahrzehnte. Und 1908 erreicht der Mensch zum erstenmal eine Flughöhe von 130 Metern. Und das Jahrhundert wird Bomberflotten, Luftkriege und Raketenstarts bringen. Im Jahre 1908 mag vieles noch ein wenig nach Sturm im Wasserglas ausschauen. Aber es brodeln. Die Preludien des bewegtesten aller Jahrhunderte sind sichtbar. Von daher hat der Spruch "Viel Feind, Viel Ehr" fast eine prophetische Note.

Im Jahre 1908 hat mein Großvater in Mühlau das Haus gebaut, in dem ich meine Kindheit verlebt habe. Es ist schon längst in anderen Händen, nur ein Mauern, an denen ein paar Erinnerungen hängen. Im Jahre 1908 hat mein Vater mit seinen Freunden Raetobavaria gegründet. Und das ist keine stumme Mauer, sondern bis heute eine lebendige Wirklichkeit, eine Gemeinschaft, die lebt, ein bleibendes Miteinander durch alle Fährnisse und Veränderungen der Epoche. Wie ich am Grab meines Vaters gestanden bin, da war die Schaumkrone der nostalgischen Welle weder goldene Verklärung noch überheblicher Stolz. Die Schaumkrone der nostalgischen Welle heißt Dankbarkeit.

Und wenn wir, liebe Bundesbrüder, als katholische Verbindung nun eine so lange Fahrtstrecke hinter uns haben und uns mit den Strömungen des Heute herumschlagen müssen, dann sollte wir ein Gespür für eine andere Welle entfalten, eine Welle, die und trägt wie die kraftvollen, großen Grundwellen des Atlantik ein Schiff tragen. Ich meine die Welle des Sinns für den gültigen Wert. Dieses Feeling, dieser sechste Sinn für das Gültige, Wesent-

liche , Bleibende, Tragende ist sicher eines der großen Geschenke Gottes. Der Prophet Jesaia hat dafür auch schon das Bild der Woge gewählt: "Wenn du auf meine Gebote achtest , - dein Glück wird sein wie ein Strom und dein Heil wie die Wogen des Meeres..." (18,18)

Diese Sensibilität für die lebendige Wahrheit , die die Heilige Schrift "Weisheit " nennt , ist nicht einfach ein bißchen Traditionsgebundenheit . Es gibt sogar religiösen Traditionalismus , der sich sehr fromm gibt , aber das Wesen der Botschaft Jesu verfehlt. Es geht um einen lebendigen Glauben , um ein immer neues Entdecken des Gotteswortes, ein neues Suchen und Finden in allen Bereichen des Lebens und des Wissens , im Ethos der Wirtschaft oder in dem der Medizin , im Menschenbild oder im Bereich des Sozialen , im Sinn für die inneren und äußeren Nöte . Und dieser Vorgang , der also das Sensorium für die großen Grundwellen Gottes braucht , dieser Vorgang ist keine Frage des Intelligenzquotienten oder eines akademischen Grades, sondern eine Frucht von Gottes Gnade , gläubiger Grundeinstellung und persönlicher Lebensführung . Ich habe seit meiner Kindheit viele Raetobaiern kennengelernt , die von dieser Welle erfaßt und getragen waren .

Und hinter dieser Woge steht der sich offenbarende Gott , vor dem hundert Jahre und tausend Jahre sind wie ein Tag .." (Ps 90,4) Und in unserem alten romantischen Studentenlied "Auf dem Iselberge stehen" wird dieses Ewig- Bleibende bildhaft beschworen:

"Und die Berge , ewig jung , ragen stolz noch auf im Norden.."
Und genau dieses Bild übernimmt der Psalm :

"So wie die Berge Jerusalem umgeben , so ist der Herr , rund um sein Volk , von nun an und auf ewig ..."

Das , liebe Freunde , hat Bundesbrüder durchs Leben getragen, durch Heimat und Welt, durch Verfolgung und Krieg , durch alle Ismen , die das Meer der Zeit aufgeühlt haben, durch alle Übertreibungen und Verabsolutierungen von Macht , Staat , Nation , Leistung , Konsum, Machbarkeitswahn .

Das sind die beiden Wellen , die unser Herz zu diesem Fest heben und ergreifen sollen : Die nostalgische Welle mit der Schaumkrone der Dankbarkeit , und die Woge des Sinns für das Gültige mit der Schaumkrone des Gottvertrauens. Mit diesen beiden nautischen Erfahrungen, liebe Bundesbrüder, können wir die Segel in die Zukunft setzen .